

vollen harmonischen Geläute schon oft die gläubigen Schaaren zur Verehrung Gottes eingeladen oder sie von freudigen und traurigen Ereignissen durch ihren Ruf in Kenntniß gesetzt haben, stammen aus dem 17ten Jahrhundert. Auf der kleinen Glocke befindet sich folgende Schrift:

Mein Klang
Dich ruft zum Kirchengang.
Nerk's Wort.
Gott Dank! Sing' Lobgesang!

Außerdem steht auf ihr noch ein Wappen mit den Worten: Zu Freiberg gossen mich Gabriel und Zacharias Hilger 1612. — Die große Glocke ward 1617 von ebendenselben Meistern in Freiberg gegossen und enthält auf ihrer Außenseite die Worte: Hans von Einsiedel auf Lobschwiz, nächst dem Wappen dieser Familie. Darüber steht rings herum:

Vult populum Campana sonans ad sacra venire.)

Die jüngste Glocke ist die mittelste. Von derselben Hand gefertigt, ist auf ihr zu lesen: Nicht deinen Gang zur Kirch' des Herrn und säum' nicht lang. Hans v. Einsiedel. ave. Lobschwiz und Großzößen. Erb- und Lehnherr.

Die frühern Glocken, deren größte 1492, wie sich aus der Bornaischen Chronik ergibt, von einem Freiburger Bürger, mit Namen Oswald Hilger, gegossen war, gingen auf jeden Fall bei dem großen Brande 1610 mit zu Grunde.

Als Prediger waren seit der Reformation an der Kirche zu Lobstädt folgende Personen angestellt: 1.) Jacob Drechsel, aus Torgau, zu Wittenberg Dom. IV. Adv. 1556 ordinirt. 2.) Daniel Seiß, um 1580. 3.) Andreas Seiß, vermuthlich des vorigen Sohn oder Bruder, confirmirt den 22. Juni 1586. 4.) M. Johann Neubauer, um 1618. 5.) Abraham Syrer, früher Baccalaureus in Borna, um 1620. 6.) M. Adam Strauß, gebürtig von Wurzen, ward 1628 zu Leipzig Magister, darnach Pfarrer zu Altenroda, späterhin Archidiaconus in Borna, und kam 1631 nach Lobstädt. Er wurde schon 1635 sehr krank und verfiel wahrscheinlich in einen anhaltenden Blödsinn, so daß Hans v. Einsiedel sich gezwungen sah, zur Auskürzung des vernachlässigten Gottesdienstes um einen Substituten anzuhalten. Doch die Sache wurde in den Wirren des 30jährigen Krieges verzögert und an seine Stelle kam, nach seinem 1636 erfolgten Tode 7.) Joh. Gärtner, geboren in Dschaz, erst Pfarrer in Großbnch. Dieser Mann hatte mit sehr schweren Schicksalen zu kämpfen und in seiner frühern Stellung von den wilden Horden plündernder Soldaten unendlich viel zu leiden. In einem Briefe klagt er, daß er in einer kurzen Zeit seine Frau, seine bei ihm lebende Schwiegermutter und 2 Kinder verloren und daß man ihm 200 Schfl. Korn, 300 Schfl. Hafer, 7 Kinder, 23 Hühner und 5 Kapphähne geraubt habe. Er mußte sein Dorf endlich verlassen und in das benachbarte Grimma sich wenden. Als er nach Lobstädt vocirt worden war, hinterbrachte man ihm verläumderischer Weise die übelsten Gerüchte von seiner Gemeinde und der Verwilderung, die unter ihr herrsche, sowie von der Gefährlichkeit seines neuen Wohnorts, der an einer offenen Straße liege. Schon wollte er deshalb die erhaltene Designation zurücksenden, da wurde er durch eine Nachricht des Superintendenten zu Borna beruhigt und kam 1637 nach Lobstädt. Wenige Jahre nachher, 1642, verließ er die Gemeinde wieder, um an einem andern Orte, wohin er gerufen worden war, seine unermüdete Thätigkeit als Prediger des göttlichen Wortes fortzusetzen. Ihm folgte 8.) M. Johannes Kotbe, geboren zu Leipzig, den 28. Febr. 1612, gebildet auf der Nicolaischule und der Universität ebendasselbst, späterhin Sonnabendsprediger zu St. Nicolai. Durch Umtriebe mancher Art gegen ihn eingenommen, protestirte man wider seine Berufung nach Lobstädt bei seiner Probepredigt. Allein vergebens.

Kirche beigetragen hatte, die Abendstunden fröhlich verlebten. — So endete ein schöner Tag, der lange lange noch in der Erinnerung mit Freude und mit Dank gegen Gott alle jetzt lebende Glieder der Gemeinde zu Lobstädt erfüllen wird! —

*) Sie soll zum ersten Male beim 100jährigen Jubiläum der protestantischen Kirche geläutet worden sein.

Er zog nach seiner Ordination 1642, den 22. Juni auf seiner neuen Pfarre ein und hat über 30 Jahre in der ihm anvertrauten Gemeinde gewirkt. Aber ein schwerer Kampf war sein Leben. Durch den Krieg war Alles rings umher verwüstet, der Wohlstand der Einwohner war gesunken, die Felder wurden nicht ordentlich bestellt, viele Häuser lagen zerstört und zertrümmert, und überall fand er Hemmung und Beschwerde. 1647 klagt er, daß die Kirche lange Zeit schon ohne Dach gestanden habe und die Pfarrwohnung in einem höchst erbärmlichen Zustand sich befinde. Weil er von Noth gedrungen in seiner an und für sich schon karglichen Einnahme sich nicht noch mehr beschränken lassen wollte, kam er in einen langjährigen Streit mit der Herrschaft des Ortes und der Gemeinde, der von beiden Seiten mit vieler Bitterkeit geführt wurde. Vorzüglich beklagte man sich über ihn, daß er zu scharf und zu streng sei in seinen Predigten und zu herbe die Vergehungen der Einzelnen von der Kanzel aus strafe mit seinen Worten. Trotz allen seinen Kämpfen schien ihm aber doch ein friedlicher Lebensabend zu dämmern; zum wenigsten legte die Gemeinde das schönste Zeugniß von ihm und seiner Amtswirksamkeit ab, als von Seiten der Herrschaft darauf angetragen wurde, daß ihm ein Substitut gesetzt werden sollte. Die Krankheit seiner Augen, die bald in völlige Blindheit überging, machte dieses aber am Ende doch noch nothwendig, und so kam 9.) M. Caspar Oberdorf, früher Pfarrer in Ruppertsdorf, im Jahre 1673 nach Lobstädt als Pfarrsubstitut. Nach dem Tode M. Kotben's ward er Ordinarius, lebte aber als solcher nur 4 Jahre. An seine Stelle ward 10.) M. Gottfried Laurentius, von Wehlen gebürtig, berufen und den 18. Juli desselben Jahres zu hiesigem Pfarramte confirmirt. Er starb schon 1685 und erhielt zum Nachfolger 11.) M. Johann Christoph Greim, der in Radeberg geboren und späterhin Pfarrer in Böhlen war. Er hielt seinen Einzug den 28. Februar 1686, ward aber in den letzten Jahren seiner Amtswirksamkeit so schwach und vergeßlich, daß ihm auf vielfache Anregung ein Substitut gesetzt werden sollte. Allein da die Verhandlungen sich in die Länge zogen, starb Greim 1703. Seinen Platz nahm 12.) M. Joh. Christoph Besser ein, der zu Bodern in Thüringen das Licht der Welt erblickte und erst zu Trages Pfarrer war. Ihm folgte 1714 13.) Joh. August Hager, geb. 1679 den 10. Februar zu Sieba im Altenburgischen. Er wirkte früher als Diaconus zu Treben und trieb sein Amt mit Segen in der Gemeinde zu Lobstädt 37 Jahre. Nach ihm gelangte zu hiesiger Pfarrstelle 14.) M. Johann Friedrich Löser, am 6. August 1716 zu Rochlitz geboren. Er kam 1731 auf die Fürstenschule zu Grimma, ging von da 1737 auf die Universität zu Wittenberg, wurde daselbst 1739 Magister und trat 1741 als Hofmeister in die Familie des Oberstallmeisters Grafen v. Brühl. Im Jahre 1743 den 21. April erhielt er den Ruf nach Schmiedeberg, Pirnaischer Diöcese und zog endlich am XIX. Dom. post. Trinit. 1751, als Pfarrer in Lobstädt ein, wo er 37 Jahre mit treuem Eifer das Evangelium des Herrn predigte. In seine Fußstapfen trat 1783 15.) Christian Gottlob Grobmann, ein in aller Hinsicht höchst liebenswürdiger Mann. Während seiner Amtswirksamkeit kam, wie schon oben erwähnt worden ist, durch Unvorsichtigkeit seiner Ehefrau Feuer auf der Pfarre aus und das ganze Archiv mit den Kirchenbüchern ging verloren. Er starb schon 1798 und es folgte ihm 1799 16.) Carl Friedrich Vogel, früher Pfarrer zu Groß-Corbetha bei Weisensfeld. Dieser ehrenwerthe Mann, der 54 Jahre als treuer Diener des Herrn in 2 Gemeinden wirkte, feierte den 17. Juli 1831. Dom. VII. p. Trinit. sein Amtsjubiläum zu Lobstädt. Der Herr Superintendent Dr. v. Zobel hatte zu dieser Feier alle Geistliche der Ephorie Borna eingeladen und es versammelten sich an dem bezeichneten Tage an 20 Prediger, die auswärtigen ungerchnet, nebst vielen andern Fremden auf der mit Blumen und Guirlanden geschmückten Pfarre, sowie in dem nahegelegenen Gasthose. Gegen 10 Uhr Morgens setzte sich der Festzug zur Kirche in Bewegung; den freisen Jubilar führten die ältesten Mitglieder der Gemeinde. Als Zeichen der wohlverdienten Anerkennung seines redlichen Wirkens ward ihm durch des Königs Gnade die goldene Civil-